

Der UNGARISCHE ISRAELIT.

Ein unparteiisches Organ für die gesammten Interessen des Judenthums.

Man pränumerirt:

Budapest, Waitzner-Boulevard Nr. 64.
ganzjährig 6, halbjährig 3, vierteljährig 1.50 fl.
für das Ausland ist noch das Mehr des Porto
hinzuzufügen.

Erscheint dreimal im Monat.

Begründet von

Dr. Ignaz W. Bak,
em. Rabbiner und Prediger.

Preis einer Nummer 20 kr.

Sämmtliche Sendungen sind zu adressiren:

An die Redaction „Der Ung. Israelit“
Budapest, Waitzner-Boulevard 64.

Unbenützte Man scripts werden nicht retournirt
und anfrankirte Zuschriften nicht angenommen,
auch um leserliche Schrift wird gebeten.

Insertate werden billigst berechnet und finden die weiteste Verbreitung.

INHALT: Pränumerations-Einladung. — Die Worte des Königs. — An die Töchter Israels. — Chronik. — Literatur.
Insertate.

Pränumerations-Einladung.

Mit dieser Nummer beginnt das IV. Quartal unseres Blattes, welches auf ein immer höheres Niveau zu stellen wir eifrig bestrebt sind, indem wir bestbekannte Persönlichkeiten als Mitarbeiter gewonnen haben.

Wir hoffen so das Wohlwollen unserer geschätzten Leser zu verdienen und bitten daher um gütige Erneuerung der Pränumeration, Begleichung der etwaigen Rückstände und um immer zahlreicheren Beitritt

Die Redaction.

Die Worte des Königs

„Wir sind Kinder oder sind Knechte dir. Sind wir Kinder dir, so erbarme dich unser, wie ein Vater seiner Kinder sich erbarmt. Sind wir Knechte dir, so harren wir mit Sehnsucht dein, dass du uns gewogen seiest und sonnenklar unser Recht ausführest.“ Diese Bitte floss an den letzten hohen Feiertagen wiederholt von unseren Lippen, aus unseren Herzen. In dieser zweifachen Weise denken wir uns das Verhältniss des Menschen zu Gott; wir denken ihn als unsern Vater und als unsern Herrn.

In gleicher Abhängigkeit erachten wir uns von dem Landesvater, unserem geliebten Könige. Jedes seiner milden Worte wirkt wie ein belebender Thau auf unser Gemüth; jedes strenges Wort des Tadels regt uns auf, und wir prüfen unser Thun und Lassen, wodurch wir diesen Tadel uns zugezogen haben.

Während der letzthin stattgehabten Manövertage in Güns, wo Alle — Confessionen und Stände

— sich beeilten, dem verehrten Monarchen ihre Huldigung darzubringen, war auch eine Deputation der jüdischen Gemeinden von jenseits der Donau erschienen, deren Sprecher der Steinamaager Rabbiner Dr. Bernstein war. In der Antwort Sr. Majestät wollten nun die Tagesblätter eine Verwarnung, oder gar eine Drohung an die Adresse der Bekenner der jüdischen Confession erblicken, wodurch unter diesen eine ungewöhnliche Aufregung entstand.

Wenn die Blätter der oppositionellen Parteien diese Aufregung tüchtig schürten, so liess sich dies aus dem Umstande leicht erklären, weil dem vierblättrigen Klee der Opposition aus dem Munde des Königs ein Tadel wegen seines Rüttelns an dem 1867er Ausgleich zugekommen war, der Bucklige aber auch an Anderen gerne den Buckel sieht.

Als aber auch ein sonst der Regierung nahe stehendes Blatt seiner Ueberraschung über die abweichende Form der an die israelitischen Bürger gerichteten Königsworte Ausdruck gab; da ferner die jüdische Deputation nicht in den Empfang der Confessionen eingereicht war, was — gegenwärtig, wo die Rezipirung der jüdischen Confession von der Regierung bereits ausgesprochen — eine kränkende Zurücksetzung bedeutet, so forschte man nach allen Seiten dem Motive nach, und es werden als solche angeführt, dass der grösste Theil der Juden jenseits der Donau oppositionell gesinnt sei, und dass der Streit zwischen den neologen und orthodoxen Juden wegen der Zulassung zur Audienz übel vermerkt worden wäre. Die beiden Parteien des leider gespaltenen Judenthums wollten nämlich nicht gemeinschaftlich zur Audienz erscheinen. Die Orthodoxen hatten übrigens auch keinen ungarischen Sprecher, was in der That dem Könige von Ungarn nicht gefallen konnte.

Wieder von einer „verlässlichen“ Seite wird

gemeldet, dass in der Antwort Sr. Majestät weder ein Tadel noch eine Drohung enthalten sei, und dass die gebrauchte verneinende Form derselben nur ein Echo der Ansprache des Rabbiners gewesen sei. Dieser hatte nämlich gebeten, Seine Majestät der König möge seinen treuen jüdischen Unterthanen auch in der Zukunft seine Gnade und seinen Schutz nicht entziehen. Hierauf erwiderte der König:

„Mit Befriedigung sehe Ich auch die Vertreter der israelitischen Glaubensgemeinden jenseits der Donau, welche die Zeit Meines Hierseins als Gelegenheit dazu benützen, ihre Huldigung zu bezeigen, und da Sie Ihre treuen Gefühle betonen, vertraue Ich gerne der Aufrichtigkeit derselben, und wie Ich daran nicht zweifle, werden Sie nie Gelegenheit dazu bieten, dass Ich Meine Gnade und Meinen Schutz Meinen treuen israelitischen Unterthanen entziehe.“ (Lebhafte Eljen-Rufe.)

Und noch von einer anderen „sicheren“ Quelle will man erfahren haben, dass die Rüge Sr. Majestät der von jüdischer Seite gethanen Aeusserung gegolten habe, dass jüdische Deputationen bei fernerer Ausscheidung aus der Reihe der confessionellen Deputationen und bei fernerer Zurücksetzung überhaupt nicht erscheinen würden.

Wenn diese Aeusserung wirklich gefallen sein sollte, so verurtheilen wir sie eben so sehr, wie den von dem Dr. J. Steinherz, Rabbiner in Stuhlweissenburg in der Predigt zu Neila gebrauchten Ausdruck, dass auf uns Juden in Güns ein meuchlerischer Anfall verübt worden sei.

Um so mehr findet unsern Beifall, was Herr Dr. David in Pressburg in seiner der ersten daselbst in ungarischer Sprache gehaltenen Predigt ebenfalls am Versöhnungstage — gesprochen, dass er fest und mit dankerfülltem Herzen auf die Zusicherung der königlichen Gnade, des königlichen Schutzes vertraue, worauf er ein heisses Gebet für den König zu Gott emporsandte.

Kann doch Niemand mit mehr Berechtigung das „Wir können warten“ als sein Motto bezeichnen, als der Jude. Wir haben Jahrhunderte gewartet, bis ein Strahl der Freiheit auf uns gefallen. Wir können warten, weil wir von dem festen Glauben besetzt sind, dass einst die Menschen sich alle als Brüder, als Kinder eines Vaters, als Diener eines Herrn betrachten werden. So vertrauen auch wir den Worten unseres geliebten Königs, ohne daran zu denken: wir vertrauen der Zusicherung seiner Gnade, seines Schutzes, wenn wir ihm unsere Treue bewahren werden. Wir vertrauen aber auch dem Geiste der Zeit, der freisinnigen, ungarischen Nation, dass unser Recht sonnenklar ausgeführt werden wird.

L. Freund.

An die Töchter Israels!*)

von

Nahida Remy.

Man spricht von jeher so viel über den Einfluss der Frau „Ce que femme veut, Dieu le veut“. Historiker und Philosophen, Lyriker und Dramatiker schreiben der Frau einen geradezu mystischen Einfluss zu, wohlverstanden, einen schädlichen, denn — wo das Weib vorherrsche, sei Entartung vorhanden . . . darin sind die Herren fast alle einig.

Heutzutage sehe ich nirgends, dass das Weib von grossem Einfluss ist, — aber Entartung sehe ich an allen Ecken und Enden. — Die Frage ist also mindestens noch zweifelhaft, — das aber scheint zweifellos, dass ein gutes Weib einen guten Einfluss ausüben kann — wenn sie will.

Nicht nur an diese guten Frauen wende ich mich, sondern auch an die Modedamen und Plauderbasen, denen ein neuer Hut und eine pikante Nachrede mehr Interesse erweckt, als die Geschicke ihres Volkes.

Seit einem Jahrzehnt erleben wir das überaus traurige Possenspiel des Antisemitismus.***) Alle Feinfühligen leiden darunter, Christen wie Juden, Männer wie Frauen. Aber während die Männer zögernd zwar und widerwillig beginnen dagegen anzukämpfen, verhalten sich die Frauen vollkommen passiv. Es sind ihre Brüder, ihre Gatten und Söhne, ja die ehrwürdigen Voreltern, die man beschimpft — und die Jüdin sieht weg und — schweigt.

Fühlt sie denn nicht die Schmach, die man ihr und ihrem Volk antut?

O, doch! — aber was soll sie thun? Soll sie streiten mit den Streitenden?

Nein — so ist es nicht gemeint. Im Gegentheil, mehr als je soll die Jüdin sich auf ihre Weiblichkeit besinnen, und auf die gute Sitte, — und ihr schönes, dunkles Auge, das vor Kurzem noch so unbefangen in die Welt blickte, jetzt nach innen wenden, um etwa Schwächen und Fehler zu entdecken, die man ablegen könne, damit den Feinden jeder Anlass genommen sei über die moderne Tochter Juda's Spott- und Stichelreden zu führen . . .

Aber viel Wichtigeres bleibt ihnen vorbehalten.

Unzählige Male habe ich es erprobt, dass die heutige Jüdin, wenn antisemitische Aeusserungen fallen, Nichts zu entgegnen weiss. Nichts Tatsächliches meine ich, denn mit Sentimentalitäten ist garnichts geholfen! Und warum weiss sie nichts zu entgegnen? Weil sie zu wenig

*) Wir freuen uns, dass es uns geglückt ist, von der ebenso geistreichen, als liebenswürdigen, wie gründlich gelehrten Frau Dr. Nahida Remy einen Artikel für unser Blatt geschrieben, zu erhalten, den wir hiermit der besondern Beachtung empfehlen.

**) Ich urtheile freilich von Deutschland; in Ungarn mag es besser sein!

von der Geschichte ihres Volkes, fast Nichts von seiner Literatur weiss! Und wie leicht wäre es ihr, die dummen Bosheiten und boshaften Dummheiten der Geizner, Lügen zu strafen, — wenn sie etwas unterrichteter wäre!!

Wie oft z. B. hört man den Vorwurf! „Die Juden arbeiten nicht“, — und „der Talmud enthält Feindseliges gegen die Christen;“ er erlaube „nämlich zu sündigen,“ oder „der Jude hält seine Eide nicht“.

Sie fühlt dann, dass dies bittere Verläumdung ist, aber sie weiss sie nicht thatsächlich zu berichtigen, und so schweigt sie beklommen, wo eine flammende, unwiderlegliche Beweisführung dem Gegner die Schamröthe ins Gesicht jagen müsste.

Liegt in dieser Unkenntniß nicht eine grosse Gefahr?

Von den Verdächtigungen des Talmuds möchte ich hier den **נבט שיטא** besonders drei zu Gemüthe führen, die sie als geborene Vertheidigerinnen der Sitte und Sittlichkeit in Israel auch besonders zu entkräften geeignet sind. Diese Verdächtigungen werden immer wieder aufgetischt, obwohl sie von den Gelehrten, (ich nenne nur christliche Vertheidiger) wie die Katholiken Kopp, Reinkens, Bickell, Protestanten wie Delitzsch, Dillmann, Ebers, Pressel, Fleischer, Stade, Strack, Sigfried, Baumgarten, Schlottmann, u. A. m. längst widerlegt sind. Erstens, dass es im Talmud heisse: „auch den Besten unter den Andersgläubigen, solle man tödten!“ In dieser Allgemeinheit existirt ein solches Wort garnicht, dagegen hat Simon ben Jochai z. Z. der hadrianischen Verfolgung seinen verfolgten und gemarterten Glaubensgenossen endlich zur Nothwehr und Selbstvertheidigung gestattet, „zur Zeit des Krieges darfst du selbst den Besten der Accum (d. h. der heidnischen Verfolger) tödten“. Die Verläumder des Talmuds lassen aber die wichtigste Stelle „zur Zeit eines Krieges“ aus, (Soferim, 15, 10) um den Gedanken zu fälschen.

Zweitens sagen sie, der Talmud erlaube heimlich zu sündigen. Hier kann man wirklich sehen, wie Sophisten und Jesuiten ein Ding in sein Gegenteil verkehren, weiss in schwarz verandeln! — Ich habe die Stelle im Tractat Kischim und Chagigah öfter gelesen, — noch ehe ich wusste, dass sie verdächtigt werde, — und habe stets in ihr die merkwürdige Verschmelzung von Sittlichkeit und tiefer Menschenkenntniß bewundert. Wenn nämlich des Menschen Leidenschaft sich seiner bemächtigt, so dass er kaum widerstehen kann, — „dann gehe er an einen Ort, wo man ihn nicht kennt, kleide sich schwarz und verheste sich in schwarze Gewänder und folge seinen Herzen“. Wer, — so darf man fragen — wird wohl, wenn er sich selbst wie einen Versessenen betrachten soll und die Zeichen der Trauer anlegen muss, wer,

der unter dem vollen Bewusstsein der Schuld steht, wer hat da wohl noch Sinn für Sünde?! Er muss zu besonnener Entsagung geführt werden, schon aus rein psychologischen, nicht blos physiologischen Gründen! Die Tauschauss (Josaphot-Hinzufügungen) erklären ausdrücklich: „Gott belüte, dass es erlaubt sei, eine Sünde zu begehen, sondern die Anstrengung der Reize, die Fremde, die schwarze Tracht brechen den bösen Trieb und halten den Menschen von der Sünde ab“.

Drittens handelt es sich um die Entstellung des Kol-Nidre Gebetes, das nach Angabe der Talmudverläumder den Juden des Eides entbindet, — während es sich in diesem Gebet nur um Gelübde handelt, die der Mensch — voreilig vielleicht und unbesonnen — sich selbst ablegt (man denke an Jephtha's Gelübde!!) und das ihn in einen moralischen Widerspruch mit sich selbst setzen könnte, bei späterer, besserer Erkenntniß. Vom Eide den Nebenmenschen gegenüber ist im Kol-Nidre Gebet nicht die Rede. (Ich verweise hier statt näherer Erläuterung noch auf mein Buch: Culturstudien über d. Judenthum. S. 125 u. f.) Im Gegentheil scheint mir im Talmud ein hoher Grad von Gewissenhaftigkeit in Bezug auf Eide und Gelübde zu herrschen. Fort und fort wird Ehrlichkeit und Treue in Erfüllung von Versprechungen gefordert und die peinlichste Genauigkeit in Beobachtung der Verträge und Verbindlichkeiten eingeschärft. Da wird jedes Wort aufgestöbert, nach jedem unklaren Ausdruck gespürt und jede Vieldeutigkeit geprüft und erwogen um Missverständnisse zu vermeiden, jede Dunkelheit aufgehellt, jeder sprachliche „Stein des Anstosses“ aus dem Wege geräumt, um die Pflicht des Einen gegen den Anderen zur einzigen Richtschnur des Handelns zu machen.

Auch Wundergeschichten werden dem Talmud zum Vorwurf gemacht, man vergesse doch nicht, dass die Literaturen aller Völker mystisch-symbolische Erzählungen aufweisen! auch dass er stellenweis komisch sei, bemäkelt man, — er will eben gelegentlich komisch sein. Unter Scherz, Satyre und Humor verbirgt er zuweilen die tiefsten Gedanken und feinsinnigsten Lehren!

Vielleicht habe ich durch diese flüchtige Betrachtung hie und da bei meinen Leserinnen Lust zur Selbstbelehrung angeregt! Jedenfalls sollten aber keiner Jüdin, die es noch redlich meint mit ihrem Judenthum, Werke wie das kleine Buch von Deutscher: „Der Talmud“, Pressel: „Der Talmud vor dem Schwurgericht“, W. Bachers Werke und A. Wünsches Einleitung zur „Agada des Babylonischen Talmuds“ und ähnliche vorzügliche Schriften unbekannt bleiben. Auch sollte in jedem guten jüdischen Hause Lazarus' „Treu und Frei“ einen Ehrenplatz einnehmen! Nirgends ist meines Wissens, auf verhältnissmässig wenig Raum eine solche Fülle vielseitiger und herzergreifender

Belehrung über Alles was Judenheit und Judenthum berührt, vereinigt.

Doch genug für heute! In dem herrlich-grünen Schwarzwald-Paradies, in dem ich im Schatten dunkler Kiefern diese Zeilen niederschreibe, fehlen mir die Materialien, um noch weitere Beweise für die Unschuld des Talmuds zu bringen abgesehen davon, dass eine Apologie desselben durchaus nicht meine Sache ist, sondern die Sache der Kinder Israels!

Chronik.

**** Ueber die Auswanderung russischer Juden** wird aus Kowar gemeldet: Wer gegenwärtig in den Grenzorten und überhaupt im Rayon der Grenze zu thun hat, der trifft dort ein trauriges Bild. Alle Dörfer und alle Gasthäuser an der Landstrasse stecken voll von jüdischen Auswanderern, die aus dem Innern des Reiches ihren Weg zur Grenze genommen haben, in der Hoffnung, sie überschreiten zu können. Die ohnehin geringen Mittel dieser Leute sind jetzt vollständig erschöpft, so dass sie auch die Hoffnung aufgeben müssen, Libau oder einen andern Hafenort zu erreichen und von dort aus zu Schiff weiterzukommen. Arbeit für sie Alle findet sich hier natürlich nicht, und die einheimischen Juden sind selbst viel zu arm, um eine so grosse Zahl ungebetener Gäste zu beherbergen und zu füttern. Die Kinder und die Greise unter den unglücklichen Auswanderern sind natürlich am schlimmsten daran, da sich für die Erwachsenen und Arbeitsfähigen doch noch hie und da ein kleiner Erwerb finden möchte. Schaarenweise werfen sich die Auswanderer in den Gasthäusern Jedem zu Füssen, der einen anständigen Rock trägt, und betteln um ein Stück Brot. Dabei rückt der Herbst und Winter immer näher. Es wäre schon viel gewonnen, wenn nicht immer wieder neue Schaaren von Auswanderern an die Grenze strömten, dann liesse sich vielleicht für die Beförderung der vorhandenen nach Libau Sorge tragen; aber wer soll hier dieses humane Werk in die Hand nehmen? Uns fehlt dazu jede Organisation, und es fehlen vor Allem die Mittel. Von Riga und Libau aus wäre das eher möglich, und diese Zeilen haben den Zweck, namentlich den dortigen wohlhabenden Juden die traurige Lage ihrer Glaubensgenossen ans Herz zu legen. Die Absperrung der Grenze gegen Auswanderer scheint überall im Reiche nicht genug bekannt zu sein; mögen daher die Zeitungen auf das eindringlichste Alle davor warnen, ihren Weg zur Landesgrenze zu nehmen.

**** Ein Antisemiten-Ausflug.** Der Wiener christlich-soziale Verein veranstaltete einen Ausflug nach Krems und die Abhaltung einer Versammlung. In dieser Versammlung, welche Nachmittags im Saale „zum weissen Hahn“ in Krems stattfand,

traten die Abgeordneten Pattai, Schneider, Vergani, sowie andere antisemitische Vögel als Redner auf. Dr. Pattai sprach gegen den Liberalismus und gegen die liberale Presse und bemerkte dabei: Wir brauchen auch den Schutz der Kirche in diesem Kampfe. Die streitbare Kirche hat nicht nur das Recht, sie hat die Pflicht, das deutsche Volk zu vertreten, es zu vertheidigen gegen das Judenthum. Dann sprachen Dr. Pseuner und Vergani. Dieser verlangte auch eine höhere Besteuerung grösserer Vermögen, welche bis zu 50 Percent erfolgen könnte. So ein Grosskapitalist werde sich dann höchstens einige Mattressen weniger halten können. Mechaniker Schneider erzählte von seiner Reise in Galizien und behauptete, dass dort der Bauer neben den Ochsen in den Pflug gespannt werde, während der Jude rückwärts seine Peitsche schwingt. Achtzig Percent galizischen Geldes und Werthes sei in Händen der Juden. Schneider schloss: „Es war einmal eine Zeit, in der man auf Mongolen ein Schussgeld aussetzte; dasselbe soll bezüglich der Juden geschehen.“ Während der Rede Pattai's kam es im Saale zu einer Balgerei, bei welcher vier Deutsch-Nationale blutig geschlagen wurden. Die Scene wurde dadurch hervorgehoben, dass dieselben „Nieder mit Vergani!“ schrien, als dieser den Saal betrat. Vor und nach der Versammlung wurden auf der Gasse Juden insultirt sowie Personen, welche man für Juden hielt.

Wir glauben gerne, dass der Mechaniker Schneider, der es mit Mechanik und Stampiglienfälschung auf keinen grünen Zweig bringen kann, gerne als Wilderer sich das Schussgeld verdienen möchte. Wir fragen aber, was würde der Herr Staatsanwalt dazu sagen, wenn irgend ein Arbeiter so sprechen würde?

**** Ein Ritualmord-Prozess,** der lebhaft an Tisza-Eszlár und Nanten erinnert, begann am 21. d. M. vor dem Rahovaer Schwurgericht. Auf der Anklagebank erscheinen: 1. der Kaufmann Johann Benbassa, 2. dessen Ehefrau Sarutcha Benbassa und 3. der Produktenhändler Haim Levy, sämtlich aus Bratza. Die drei Angeklagten wurden beschuldigt: ein achtjähriges, idiotisches Mädchen namens Mitza Georgpheva vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben. In der etwa 60 Meile von Sophia gelegenen Stadt Bratza, begab sich am 5. Juni 1891, Mitza, die kleine Tochter des Georghi Mokr Pilekod, auf die Strasse, um mit anderen Kindern zu spielen. Es war von dem Spielplatze sehr bald verschwunden, und als es sich des Abends nicht nach Hause kam, wurde von den Eltern in der ganzen Stadt nach dem inde erfolglos gesucht. Am nächsten Morgen meldeten nun die Eltern der Polizei von dem Verschwinden des Kindes Anzeige. Diese liess das Kind austrommeln und, da sich das Gerücht verbreitet hatte, dass das Kind im Judenviertel gesehen worden sei, auch die jüdischen Häuser durchsuchen. Es war jedoch alles vergeblich, das Kind war und blieb verschwunden. Endlich am 7. August

1891, also 66 Tage nach dem Verschwinden des Kindes, fand ein Diener die Leiche desselben auf einem Berge unter Gebüsch. Ein Polizeisergeant und der Bezirksarzt bestiegen den Felsen und schlossen aus der Lage der Leiche, dass das Kind nach der Ermordung angekleidet worden sei. Drei Aerzte nahmen die Autopsie vor, welche ergab, dass das kleine Mädchen eines gewaltsamen Todes gestorben sei. Ursprünglich standen, nebst den obenangeführten noch 6 andere Israeliten im Verdachte, das Verbrechen begangen, oder Hilfe geleistet zu haben. Es erfolgte daher deren Verhaftung. Das Obertribunal zu Sophia verfügte jedoch sehr bald die Freilassung sämtlicher Verhafteten, da es das Belastungsmaterial nicht für ausreichend erachtete, um daraufhin gegen sie eine Anklage wegen Mordes zu begründen. Am 30. Januar 1893 wurde dennoch die gegenwärtige Anklage erhoben, die sich auch gegen die Helena Vultcheva Studenka (Christin) wegen Beihilfe richtete. Diese wurde aber vor einiger Zeit in ihrem Hause erhängt vorgefunden. Die Anklage nahm an, dass ein Ritualmord vorliege und zum Beweise dafür stützte sie sich auf eine Broschüre des Professors Dr. Rohling. Nach dreitägiger Verhandlung liess der Staatsanwalt die Anklage gänzlich fallen. Der Vertheidiger Stoiloff hielt eine vierstündige glänzende Rede, in der er die leichtfertige Anzettelung der sinnlosen Anklage auf's Schärfste geisselte. Der Gerichtshof hat nach einer kurzen Berathung sämtliche Angeklagte gänzlich freigesprochen.

**** Eine Wegtaufe.** Vor 13 Jahren wurde in dem hiesigen Johannes-Spital eine Jüdin, Namens Grosz, von einer Tochter entbunden. Das Kind übergab die Mutter, nachdem es in die jüdische Matrikel eingetragen war, einer Frau Klöpfer in Ofen zur Ammenschaft. Einige Wochen darauf erhielt die Mutter von der Pflegerin die Nachricht, dass das Mädchen gestorben sei. Die Mutter verlangte mehrmals den Todtenschein ihres Kindes, ohne einen solchen bekommen zu können. Frau Grosz hatte inzwischen den Eisenbahn-Controllor Rott geheiratet und dieser hatte erfahren, dass Frau Klöpfer den Donau-Dampfschiff-Heizer Baum geheiratet, mit diesem in Kis-Harkány wohne, und die nicht gestorbene, aber getaufte Tochter der Frau Grosz-Rott als Veronika Baum bei sich habe. Darauf hatte Herr Rott das Mädchen reclamirt und nach Wien gebracht, von wo es aber durch den Heizer Baum wieder entführt worden ist. Die Sache beschäftigt gegenwärtig das Wiener und das Budapester Gericht.

**** Auszeichnungen.** Die Chefs des Grosshandlungshauses „Orosdi, Back & Co.“ in Constantinopel erhielten für ihre besonderen Verdienste um Handel und Industrie verschiedene Auszeichnungen von Sr. Majestät dem Sultan, u. zw. Herr Hermann Back, Ritter des Franz Josefs-Ordens, Präsident der österr.-ungar. Handelskam-

mer und Vertreter der königl. ungar. Staatsbahnen in Constantinopel, den Medschidje-Orden zweiter Classe; seine Gattin Frau Mathilde Back den Chefakat-Orden zweiter Classe; Herr Josef Back den Osmanie-Orden vierter Classe; Herr Jacques Back den Medschidje-Orden vierter Classe; Herr Philipp Orosdi den Osmanie-Orden vierter Classe und die Hauptmitarbeiter Oscar Wittelsbach, Charles Etussi, Mazoledi und Antoine Barthelemy die Verdienstmedaille. Das Haus Orosdi, Back & Co. unterhält auch grosse Niederlassungen in Cairo, Alexandrien, Tanta, Salonichi, Smyrna, Tunis und Philippopol, sowie Einkaufshäuser in Wien, London und Paris und ist die erste Firma des Orients dieser Gattung, es hat sich um die Förderung der österr.-ungar. Industrie im Orient grosse Verdienste erworben, denen die allerhöchste Anerkennung schon öfters zu theil wurde. Das Haus dehnt seine Operationen nunmehr auf Südamerika aus, möge es auch ferner als leuchtendes Beispiel jüdischer Strebsamkeit blühen und gedeihen.

**** 551 jüdische Religionsbücher,** die in den jüdischen Schulen Preussens im Gebrauche sind, wurden in Folge einer Denunciation, dass dieselben sittenverderbend seien, vom Cultusministerium einer Prüfung unterzogen. Diese Lehrbücher sind nun rehabilitirt und als durchaus moralisch anerkannt worden.

**** Anmeldungen** für den Unterricht in der von der k. k. hohen Statthalterei concessionirten „Cantoren-Bildungs-Anstalt“ des Ober-Cantor J. Bauer in Wien, II., Novaragasse Nr. 27 werden vom 17. September an entgegengenommen. Auskünfte, sowie Prospective sind beim Leiter der Anstalt erhältlich. Der regelmässige Unterricht beginnt am 1. Oktober.

**** Wieder ist ein Menschenleben** der bei uns grassirenden Duell-Manie zum Opfer gefallen.

Dr. J. Kálmán, eine der geachteten und sympathischsten Gestalten im öffentlichen Leben Grosswardein's ist im Duelle, das er mit Georg Oerley, einem obskuren Reserve-Lieutenant zu stehen hatte, gefallen. Der plötzliche Tod Dr. Kálmán's, der sich durch Strebsamkeit und Gesinnungstüchtigkeit eine ehrenvolle Position in politischer und gesellschaftlicher Beziehung errungen, wirkte nicht nur auf die Grosswardeiner Bevölkerung geradezu erschütternd, sondern rüttelte auch an der Toleranz, die man bei uns im ganzen Lande dem Duelle angedeihen lässt. Allenthalben sieht man auf Mittel gegen das Ueberhandnehmen desselben, um die Ehre von diesem falschen Probiesteine unabhängig zu machen. Das Leichenbegängniß Dr. Kálmán's war geradezu imposant. Die meisterhafte Leichenrede des Herrn Dr. Keeskeméti machte auf alle Anwesenden einen unverlöschlichen Eindruck.

**** Vom 1. October** an tritt in Rumänien das neue Schulgesetz in Kraft. Jüdische Kinder werden in Folge dessen nur gegen ein hohes Schulgeld und auch nur dann aufgenommen, wenn alle ru-

mänischen Kinder Platz gefunden haben, auch darf die Zahl der jüdischen Schüler 20 Percent nicht überschreiten. In jedem einzelnen Falle muss die Zustimmung des Ministers zur Aufnahme eingeholt werden. So will man den Bildungsgrad der Juden gewaltsam herabsetzen. Man sucht durch Unterstützungen den armen, rumänischen Kindern den Schulbesuch zu ermöglichen, doch leider ist dies nur theilweise möglich.

** Nachdem durch die Entscheidung des Reichsgerichts das Urtheil gegen Ahlwardt im Löwe-Prozess rechtskräftig geworden, erging an Ahlwardt die amtliche Aufforderung zum Strafantritt in Plötzensee.

** **Die besten Klaviere** der Jetztzeit sind unbedingt die Ehrbar, Paine und Erard-Fabrikate. Man sei jedoch behutsam in der Anschaffung derselben. Wir glauben unseren geehrten Lesern einen Dienst damit zu erweisen, indem wir ihre Aufmerksamkeit auf das so vortheilhaft bekannte Etablissement **Klinger, Waitznerbonlevard 21**, lenken, wo die besten Klaviere und Pianinos in fachmännisch sorgfältiger Auswahl am besten und billigsten erhältlich sind.

Literatur.

Sr. Ehrwürden Herrn Dr. David, Oberrabbiner.
Pressburg.

Indem ich dem Herrn Oberrabbiner für die Mühe, die er sich mit meinem bescheidenen Werkchen genommen, um dasselbe an dieser Stelle einer näheren Kritik zu unterziehen, meinen innigsten Dank ausspreche, habe ich zu meiner Vertheidigung folgendes zu bemerken:

Beim Schreiben meines Buches hatte ich vor allem die vierklassige Bürger-, wie auch die Unterklassen der Mittelschule vor Augen, da die Erfahrung lehrt, dass die meisten Zöglinge dieser Anstalten ins öffentliche Leben treten, ohne auch nur eine Ahnung von der jüngsten Geschichte unseres Volkes zu haben.

Dass ich einzelne Partien, wie z. B. die von Euer Ehrwürden erwähnten, weggelassen habe, geschah aus dem Grunde, um nur so viel Stoff aufzunehmen, als man in einem Schuljahre aufarbeiten kann. Und mehr als 20 Capital — so viel habe ich für jedes Schuljahr aufgenommen — lassen sich, wovon auch Herr Oberrabbiner überzeugt sein werden, in einem Schuljahre nicht aufarbeiten.

Uebrigens bin ich gerne bereit auf die Bemerkungen des Herrn Oberrabbiner in der nächsten Auflage meines Buches zu reflektiren. Damit ich aber in der Lage sei je eher „eine taugliche Arbeit geliefert, der Schule einen Dienst geleistet zu haben“ — wie sich Euer Ehrwürden in der Kritik ausgedrückt — bitte ich Ihre werthe Unterstützung meinem Werkchen auch in der Gegenwart nicht zu entziehen.

In der Hoffnung, dass Herr Oberrabbiner auch mit der erweiteren Zeremonienlehre der nächsten Auflage zufrieden sein werden, zeichnet sich hochachtungsvoll

Kaposvár den 17. September 1893.

Armin Gömöri
Volksschullehrer.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn **M. Gr.** in **Th. Szt. M.** Besten Dank. Kommt nächstens. — Herrn **S. Sp.** in **E.** Besten Dank für das Eingekommene. Hoffentlich ist der Herr Vater schon gänzlich hergestellt und so bitten wir um die Seiten 45—52, da uns diese noch fehlen, die Beilagen erscheinen zur nächsten Nr.



AZ

Első magyar gazdasági gépgyár részvénytársulat

BUDAPESTEN.

1. A mezőgazdasághoz egyáltalában szükséges összes saját hazai gyártmányu. elismert kifizető gépeit és talajmívelő eszközeit.
2. Minden gazdasági gépszakmába vágó felvilágosítással és tanácsal szívesen és díjmentesen szolgál.
3. Az összes gyártmányait magában foglaló képes árjegyzékét kívánatra készséggel megküldi.
4. A gyártelep Budapestben, külső-váci-ut 7. szám alatt van és annak megtekintése érdeklődőknek készséggel megengedettik.

Levél-czím:

Első magyar gazdasági gépgyár részvénytársulat
BUDAPESTEN.

A Franklin-Társulat

magyar irodalmi intézet kiadásában Budapesten (egyetem-utca 4. szám) újabb időben következő tankönyvek jelentek meg

az elemi és felső népiskolák, leánynevelők és egyéb tanintézetek számára.

- Bakó. Magyar olvasókönyv** német tannyelvű népiskolák számára. Bakó S., Fröhwrth K., Gruber J. és Posch L. Első rész: Az írva olvastató tanmód elvei szerint dolgozva I. és II. évfolyam. VI. kiadás. Kötve . . . 30 kr. Második rész. III. évfolyam. IV. kiadás. Kötve . . . 30 kr. Harmadik rész. IV. évfolyam. II. kiadás. Kötve . . . 40 kr. Negyedik rész. V. és VI. évfolyam. Kötve . . . 50 kr.
- Ballagi Károly Földrajz** népiskolák számára. I. évfolyam vagy a népiskola 4. osztály tananyaga. Hatodik kiadás. Kötve . . . 20 kr. II. évf. vagy a népiskola 5. oszt. tananyaga. Negyedik kiadás. Kötve . . . 30 kr. III. évf. vagy a népiskola 6. oszt. tananyaga. Harmadik kiadás. Kötve . . . 25 kr.
- **Károly. Német olvasókönyv.** VIII. kiadás . . . 50 kr.
- Ballagi Károly és Nagy László. Magyarország története.** Kapcsolatban az általános történelem legfőbb vonásaival. Népiskolák szám. Huszonhatodik kiadás. Kötve 30 kr.
- Bánhegyi és Emericzy. Népiskolai tankönyv** olvasmányokkal a magyarhonai népiskolák mindennapi és ismétlő iskolái számára. X. kiadás. Kötve . . . 60 kr.
- Csukási Fülöp és Schön József. Zsidó hittan** a szentírás elbeszélései kapcsán az őshéber eredeti szöveg alapján a legjelesebb értelmezők és fordítások egybevetésével. Első könyv: A népiskola felső osztályai, illetve a polgári és középiskolák alsó osztály számára. II. bővített és javított kiadás, 80 kr. Második könyv: a polg. és középiskolák III. és IV. osztályai számára, 50 kr. Harmadik könyv: A polg. és középisk. IV. oszt. számára . . . 20 kr.
- Csukási F. és Schön J. Kis biblia** a zsidó ifj. számára. Az őshéber eredeti szöveg nyomán. Két részben. I. rész kötve 40 kr. II. rész kötve 60 kr. egy vászonkötetbe kötve . . . 1 fit 20 kr.
- Csukási F. és Schön J. A zsidók története.** Különö tekintettel a magyar zsidók történetére. Füzeve 1 fit 20 kr.
- Erdődi János. Földrajzi vezérfonal** iskolai és magánhasználatra. Hatodik átdolgozott kiadás, több térképpel. Füzeve . . . 50 kr.
- **Földrajz** a népiskolák felsőbb osztályai számára. Függelékül: Történelmi képek. Ötödik kiadás. Füzeve 25 kr.
- Führer Ignác és Schön József. Módszeres nyelvtani példatár.** A népiskolák II. osztály számára, mondattani alapon. Kötve 20 kr. III. osztály számára, kötve 25 kr. IV. oszt. számára kötve . . . 25 kr.
- Gyürky Antal. Magyar polgári jogok és köteleességek rövid ismertetése.** Kérdések és feleletekben. Hoffmann Mór által átdolgozott IV. kiadás. Kötve . . . 25 kr.
- Hochmuth-Szép. Mózesi hit- és erkölcsstan.** Az elemi és felső népiskolák számára. Kötve . . . 30 kr.
- Hochmuth Abraham. Istenismeret és Isten-fisztelek.** A biblia s későbbi iratokon alapuló tan- és kézikönyv a (izraeli) vallás oktatására. Második kiadás . . . 60 kr.
- Kapi Gyula. Összhangzattani gyakorlatkönyv.** Zeneiskolák és tanítóképző-intézetek sz. I. füzet 30 kr. II. füzet 40 kr.
- **Utasítás a dalkönyveikéhez.** Füzeve . . . 20 kr.
- Klingenberg Jakab. Magyar nyelv- és írálytan.** Helyesírási és irodalmi függelékkel. A népiskola V. és VI. osztálya számára. Negyedik kiadás. Kötve . . . 50 kr.
- **Gyakorlati német nyelvtan** kezdők számára. I. rész: Negyedik kiadás, Kötve . . . 25 kr. II. rész. Második kiadás. Kötve . . . 50 kr.
- Kohányi Sámuel. Gyermekdalok Fröbel fejlesztő rendszeréhez.** Kisdóvódók, gyermekertek, a népiskolák alsóbb osztályai számára és családai használatra. I. füzet: Füzeve 20 kr. II. füzet: Füzeve . . . 40 kr.
- Lőw Lipót. Bibliái történet.** Zsidó tanulók számára. Magyarra áttette Lőw Tobías. VIII. kiad. Kötve . . . 50 kr.
- Lutter Nándor. Számítási példatár** a népiskolák számára. A második oszt. szám. VI. kiad. koronaért. szerint 20 kr. A harmadik osztály számára. V. kiadás . . . 15 kr. A negyedik osztály számára. V. kiadás . . . 15 kr.
- Az ötödik osztály számára. IV. kiadás . . . 10 kr. A hatodik osztály számára. IV. kiadás . . . 25 kr.
- Madzsar János. Magyar nyelvkönyv** a német tannyelvű népiskolák számára. I. köt.: A második osztály szám. 2. kiad. Kötve 30 kr. II. " A harmadik osztály számára. Kötve . . . 40 kr. III. " A negyedik osztály számára. Kötve . . . 30 kr. IV. " Az V. és VI. osztály számára. Kötve . . . 35 kr.
- Rajcsányi János. Magyarország története** a népiskolák számára. Füzeve . . . 30 kr.
- Ribáry Ferencz. Magyarország története rövid előadásban.** Elemi- és felsőbb népiskolák számára. Második kiadás. Füzeve . . . 25 kr.
- **Kis földleírás** Elemi és felsőbb népiskolák számára. Hetedik javított kiadás. Kötve . . . 30 kr.
- Roth Samu. A természetrajz elemel.** Felsőbb népiskolák számára. Füzeve . . . 80 kr.
- Szente József. Számítási szemelvények.** Ismétlő iskolások számára. Kötve . . . 50 kr.
- Szirmai József. Falli olvasó táblák** 11 tábla . . . 1 fit.
- **A tulterhelés és a Herbart-Zileristák.** Füzeve . . . 20 kr.
- **Az első iskolaév.** Magyar ABC és olvasókönyv, kötve 20 kr. A II. iskolaév. A lakóhely. Kötve . . . 30 kr. A III. iskolaév. A szülőföld. Kötve . . . 30 kr. A IV. iskolaév. A haza. Kötve . . . 50 kr. Az V. VI. iskolaév. Hazánk és a nagy világ. Kötve . . . 60 kr.
- A zsidó népiskolák szám. szerkesztett kiadásból megjelentek:** A második iskolaév. Kötve . . . 30 kr. A harmadik iskolaév. Kötve . . . 30 kr.
- Szirmai József. Az első iskolaév.** Magyar ABC és olvasókönyv, álló írású kiadás. Kötve . . . 20 kr.
- **Német nyelvkepző isko'a,** gyakorlat példákban. Olvasás, nyelvtan és fogalmazás egy-közponu körökben. I. rész. Második kiadás. Kötve . . . 20 kr. II. rész. Második kiadás. Kötve . . . 20 kr. III. rész. Kötve . . . 30 kr.
- **Népiskolai számolókönyv** koronaérték szerint. I. füzet. II. osztály számára. Füzeve . . . 20 kr. II. füzet. III. osztály számára. Füzeve . . . 20 kr. III. füzet. IV. osztály számára. Füzeve . . . 20 kr.
- Udvarhelyi Gyula. Magyar nyelvtan** felső népiskolák I. osztálya számára. Kötve . . . 50 kr. II. osztálya számára. Kötve . . . 40 kr.
- Valló Vilmos. Népiskolai olvasmányok** a gazdasági chemia köréül. Füzeve . . . 60 kr.
- Ziltz Mór. Hittan** az izraelita népiskolák alsóbb osztályai számára. Tizedik kiadás. Kötve . . . 30 kr.
- **Hittan** az izraelita népiskolák felső osztályai számára. Negyedik kiadás. Kötve . . . 40 kr.
- Bánhegyi Stefan. Ungarischer Kinderfreund.** Ein Lern- und Lesebuch für die mittleren und höheren Klassen deutscher Volksschulen in Ungarn. Nach Bánhegyi und Emericzy's „Népiskolai tankönyv“ bearbeitet. Vierte Aufl. Geb. 60 kr.
- Hochmuth Abr. Gotteserkenntnis und Gottesverehrung** als Lehr- und Handbuch zum (israelitischen) Religions-Unterricht. II. Aufl. . . . 60 kr.
- Klingenberg J. Deutsches Sprachbuch.** Ein Leitfaden zur praktischen und theoretischen Behandlung des einfachen Satzes, mit einer Beigabe von Orthographie und Stilübungen. Dritte verbesserte Auflage. I. Theil. Für die dritte Volksschulklasse. Geh. 30 kr. II. Theil. Für die obere Volksschulkl. (4. 5.) Geh. 40 kr.
- Lutter Ferdinand Dr. Sberka pochtovednych prikladov** pre národné školy. Tretie, dla sústavy metrickej prepracované vydanie. Preložil František Lacko. Svázok I. 20 kr. Svázok II. 10 kr. Svázok III. 10 kr. Svázok IV. 15 kr. Svázok V. . . . 25 kr.
- Mayer Maximilian. Formenlehre und Geometrie** für Elementar- und höhere Volksschulen sowie für Bürgerschulen und Lehrerbildungsanstalten. Geh. . . . 60 kr.

- Posch, Frühwirth und Kund. Fibel für Schreib-Leseunterricht.**
II. Auflage. Gebunden 25 kr.
- Posch Ludwig. Deutsches Lesebuch für Volksschulen.**
I. Theil. Zweites Schuljahr. Gebunden 35 kr.
II. Theil. Drittes Schuljahr. Gebunden 55 kr.
III. Theil. Viertes Schuljahr. Gebunden 60 kr.
IV. Theil. Fünftes und sechstes Schuljahr 70 kr.
- Ribáry Franz. Kleine Erdbeschreibung** mit besonderer Rücksichtnahme auf die Länder der ungar. Krone, für Elementar- und höhere Volksschulen. Geh. 30 kr.
- **Kurzgefasste Geschichte von Ungarn** für Elementar-, höhere Volks- und Bürgerschulen. Geh. 25 kr.
- Szirmai J. und Mayer A. Das erste Schuljahr.** Fibel nach der gemischten Schreibmethode bearbeitet. III. Aufl. Gebunden 25 kr.
- **Das zweite Schuljahr.** Deutsches Lesebuch für die Volksschulen Ungarns mit deutscher Unterrichtssprache. Dritte Auflage. Gebunden 30 kr.
III. Schuljahr 3. Auflage. Gebunden 40 kr.
IV. Schuljahr. 2. Auflage. Gebunden 50 kr.
V. Schuljahr. 2. Auflage. Gebunden 60 kr.
VI. Schuljahr. 2. Auflage. Gebunden 70 kr.
- **Das erste Schuljahr. Fibel mit steiler Currentschrift.** Gebunden 25 kr.
- **Das erste Schuljahr. Fibel mit steiler Lateinschrift.** Gebunden 25 kr.
- Ausgabe für israelitische Schulen.**
Das dritte Schuljahr. Gebunden 40 kr.
Das vierte Schuljahr. Gebunden 50 kr.
- Zlitz Moriz. Glaubenslehre** für die unteren Klassen der israel. Volksschulen. Fünfte verbesserte Aufl. Geh. 25 kr.
- **Glaubenslehre** für die höheren Klassen der israel. Volksschulen. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. Geheftet 35 kr.
- **Hebräische Sprachlehre** für isr. Volksschulen in zwei Cursen. Zweite Auflage. Geh. 40 kr.

Graf Géza Esterházy'sche COGNAC-FABRIKS ACTIEN GESELLSCHAFT in BUDAPEST.

(Vollgezahltes Actiencapital 640.000 Kronen.)

Lieferant des Rothen Kreuz-Vereines der Länder der ung. Krone, Lieferant der Budapester freiwilligen Rettungsgesellschaft Lieferant des unter dem Protectorat Ihrer k. u. k. Hoheit Kronprinzessin Wittve Stefanie stehenden Vereins vom Weissen Kreuz.

Eine der grössten Cognacfabriken der Oest.-Ung.

Monarchie!

Die auf sämmtlichen besichtigten Ausstellungen mit den höchsten Preisen (Ehrendiplome, Goldene Medaillen) prämiirten Erzeugnisse der

Graf Géza Esterházy'schen Cognac-Fabriks
Actien-Gesellschaft in Budapest

wurden von vielen ärztlichen Autoritäten und Fachleuten als dem französischen Cognac ebenbürtig und gleichwerthig erklärt und bestens empfohlen.

Der durchschlagende Erfolg den unser Fabrikat erzielte, hatte jedoch zur Folge, dass sich Nachahmer fanden, deren Erzeugnisse selbstverständlich bedeutend minderwerthig sind, und sehen wir uns bemüssigt unsere geehrten Commitenten dringend zu warnen, beim Einkauf des

Esterházy-Cognac

vorsichtig zu sein, genau darauf achtend ob der Korkstoppel unversehrt ist und das Brandzeichen: Gróf Esterházy Géza trägt! Esterházy Cognac ist in jedem besseren Delicatessen- und Droguen-Geschäfte erhältlich.

Generalvertreter für Wien:

J. B. Misselbacher sen.
III. Hausalgasse 3.

Sirkoszoruk

diszes és egyszerű kiállításban, ugyszintén
mennyassonyi koszoruk és szobadiszitések
jutányos áron dús választékban kaphatók

Cserhádi Katinkánál,

Wurm utca 6. szám.

SZENES EDE mellett.

SCHLICK

sohe Eisengleiseret und Maschinenfabriks-
Aktien-Gesellschaft,
BUDAPEST.

Fabrik u. Zentralfabrik:
V., Kilió Váci-ut. VIII., Kerepesi-ut. 77. V., Podmaniczky-ut. 14.

Filial-Niederlage: Stadtbureau u. Niederlage:
ferner mit mehreren höchsten Prämien ausgezeichnete
Dampf- u. Göpel-Dreschgarnturen

Pat. Schlick'sche 2- und 3scharige Plüge,

Pat. RAYOL-PLÜGE,

Original Schlick- und Vidat'sche Einschar-Plüge, Bodenbearbeitungs-Geräthe, Eggen- u. Schollenbrecher.

Pat. Schlick'sche, Haladas-Reihensäemaschinen

und alle landwirthschaftlichen Maschinen. 3-6

Getreide-Putzmühlen, Futterbereitungs-Maschinen, Söhrtmühlen.

Original amerikanische Garbenbinder und Getreide-Mähmaschinen, Gras-Mähmaschinen, transportable Feldbahnen etc.

Billigste Preise. Günstige Zahlungsbedingungen. Preisverträge auf Verlangen gratis u. franco